

aber die Masse der Lehrerschaft war noch nicht dazu vorbereitet, diese Parole ins Leben zu setzen. Und da entsteht in den Jahren 1918—20 eine Experimentalschule nach der andern, die als erste Auswirkung der neuen pädagogischen Praxis auftreten. Es galt, die alten Pfeiler, an denen sich die Schule noch festhielt, von Grund aus zu erschüttern; es galt, das gesamte Wesen des Unterrichts umzuwälzen. Und so wird die physische Arbeit, — als das erste revolutionäre Element — zur Grundlage des gesamten Schulwesens erhoben.

Die Kinder fangen an, ihr Leben selbständig aufzubauen, sie organisieren allein ihre Ernährung, die Reinigung der Klassenräume, legen ihre eigenen Gemüsegärten an, verfertigen in ihren Werkstätten alles, was für die Schule nötig ist.

Eine besondere Bedeutung hat die Selbstbedienung. Um die Arbeit richtig durchzuführen, gilt es, sich zu organisieren, und so entsteht die Selbstverwaltung der Kinder. Es werden Schulräte, Ausschüsse, Kommissionen organisiert. So wird der Brennpunkt der pädagogischen Arbeit von der Selbstbedienung auf die Ausarbeitung der besten Formen der Kinderorganisation verschoben. Daneben werden neue Methoden für die Bildungsfächer ausgearbeitet. An Stelle der Lehrbücher tritt die lebendige Natur hervor. Große Aufmerksamkeit wird auf die Durchführung von Schulausflügen gerichtet, das Material, das während dieser Ausflüge gesammelt wird, wird im Laboratorium weiterverarbeitet. Der Untersuchungsmethode wird die vornehmste Stellung eingeräumt. Eine besonders wichtige Arbeit wird nach dieser Richtung hin von der biologischen Station der jungen Naturalisten geleistet.

Es erweist sich ferner, daß es unzweckmäßig ist, eine parallele Arbeit auf verschiedenen Gebieten zu führen, die keinen Zusammenhang untereinander haben. Man soll sich nicht von der Selbstbetätigung zu sehr hinreißen lassen. Die Arbeit soll nur in dem Maße eingeführt werden, als sie mit der Unterrichtsarbeit auf allen Gebieten vereinbar ist.

Dieses Problem taucht in allen Experimentalanstalten auf, und es wird noch lange um seine Lösung gerungen werden. Die Krasnowo-Malachower Experimentalstation, die Gaginsche Experimentalstation, die Motzkoffsche Schule suchten diese Lösung darin, daß sie den gesamten Unterricht mit den landwirtschaftlichen Arbeiten verknüpften, die zum Mittelpunkt aller Schularbeit werden. Die vierte Experimentalstation (die Radurische Schule), zu Ehren Radischtscheffs, die Schul-Kommune zu Ehren von Lopetitzey, verbanden wiederum die gesamte Schularbeit und den Unterricht aller Fächer mit der industriellen Arbeit in verschiedenen Werkstätten. Die Schul-Kommune geht noch weiter: sie zieht die Kinder zu der Arbeit in den Fabriken heran und setzt den Fabrikbetrieb in den Mittelpunkt ihres Lehrprogramms. Der Schwerpunkt der Aufmerksamkeit wird in jeder Experimentalanstalt auf die Wahl und Durchführung einer bestimmten pädagogischen Tendenz gelegt. Jede Anstalt wählt sich irgendeine bestimmte Arbeitslinie, die sie aufs gründlichste durchzusetzen sucht. Es entstehen Anstalten mit einer ausdrücklich künstlerischen Tendenz, die Experimentalanstalt der Maler, die Station der künstlerischen Erziehung, die Station der ästhetischen Erziehung, die IV. Experimentalschule des Moskauer Unterrichtsrates. Die Vaterlandskunde parallel mit der industriellen Arbeit wird zum Schwerpunkt

in der Petinizinschen Schule, der zweiten Experimentalanstalt, gemacht.

Einige Anstalten wiederum konzentrieren ihre gesamte Arbeit auf die Erforschung des Kindes. So stellt die medico-pädagogische Station, die es mit defektiven Kindern zu tun hat, Untersuchungen über das Familienleben der Kinder an, untersucht die Grundlagen der Kinderpsychik, ihre Interessen und dergl. und baut dann die gesamte Erziehung auf den Ergebnissen dieser Untersuchungen auf. Eine umfassende pädagogische Literatur ist aus dieser Arbeit entsprossen. Die Station von Schutzey stellt ins Zentrum das Studium des Milieus, sowohl der häuslichen Umgebung der Kinder, als auch der sie umgebenden Kinder. Aus den Ergebnissen dieser Untersuchungen tritt eine ganze Reihe neuer pädagogischer Probleme hervor, und es entsteht eine Literatur, die die bezeichneten Systeme charakterisiert.

Die Experimentalanstalten begnügen sich aber nicht damit, daß sie die Außenwelt erforschen. Indem sie tief in das Leben eingreifen, können sie nicht umhin, auch praktisch an demselben teilzunehmen; die Schule soll keine in sich geschlossene Welt bilden. Es tritt an sie das Problem der Verbindung mit der Bevölkerung, das Problem der sozialen Arbeit heran. Die Schule beschränkt sich heute schon nicht mehr darauf, daß sie sich mit den Eltern der Kinder in Verbindung setzt. Es gilt, den Rahmen der Schule noch mehr zu erweitern. Und so ruft die Schule die Bevölkerung des ganzen umgebenden Rayons zu sich, ruft die Lehrerschaft zu Konferenzen zusammen, ladet die Arbeiter und Bauern zu Vorlesungen und Schulfesten ein; auch wird es zur allgemeinen Sitte, daß die Kinder verschiedener Schulen sich gegenseitig zu ihren Festen einladen. Es entsteht ein dringendes Bedürfnis nach der Erweiterung der Schule. Die pädagogischen Kurse werden erweitert, Kinderanstalten schließen sich eng an alle Arbeiter- und Bauernbildungsanstalten, an Fachschulen u. dergl. an. Es entsteht eine rege Tätigkeit, die nicht nur von der Lehrerschaft allein, sondern vornehmlich auch von Schulkindern durchgeführt wird. Schüler der zweiten Stufe halten schon agronomische Vorträge ab, organisieren dramatische Zirkel für die Bauernjugend (die Motzkoffsche Schule), nehmen an der Kampagne der Aufhebung des Analphabetentums Anteil, gründen Kindergärten für Bauernkinder, indem sie während der Zeit der ländlichen Sommerarbeiten sich als Kindererzieher auf dem Lande betätigen.

Die Kinder bleiben aber nicht bei der unorganisierten Arbeit allein stehen. Sie fangen an, jugendliche und Kinderorganisationen zu schaffen (Jugendverbände, kommunistische Pioniere u. dergl.). Die Schule greift dicht in das soziale Leben ein. Es entsteht das Problem der Verbindung mit dem gesamten Leben. Aus diesen beiden Grundsätzen: der sozialen Arbeit und der Verbindung mit dem Leben geht auch das neue Programm des Unterrichtskommissariats hervor. In der neuen sozialen Arbeiterorganisation der Schule kann keine Rede mehr von dem alten System einzelner Lehrfächer sein. Das neue Programm hebt ein neues Problem hervor, nämlich das Problem der Komplettierung des Unterrichts. Das Programm wird vor allem den pädagogischen Laboratorien und Experimentalanstalten vorgelegt, wo es provisorisch durchgeführt und nach der Richtung ihrer Verwendbarkeit für den Massengebrauch geprüft wird. Dies ist das Grundproblem, vor dem wir heute stehen.